

Das Leben eines Ausnahmepolitikers

Er war der „Sonnenkönig“ der österreichischen Politik. Ein Politiker von Weltrang. Ein streitbarer Geist. Bruno Kreisky war ein Mann mit Eigenschaften. UNO-Top-Diplomat Wolfgang Petritsch, sechs Jahre lang Kreiskys Sekretär, blickt in „Bruno Kreisky. Die Biografie“ auf das Leben des großen Staatsmannes zurück.

VON LUKAS LUGER

Ein Leben, das kein noch so vor Kreativität sprühender Drehbuchautor sich hätte ausdenken können. Ein Leben, das eigentlich nicht zwischen zwei Buchdeckel passt. Geboren als zweitältester Sohn einer wohlhabenden jüdischen Kleinbürger-Familie in Wien-Margareten, erlebt Bruno Kreisky die Turbulenzen, Tragödien und Umwälzungen des 20. Jahrhunderts am eigenen Leib mit. Manches davon passiv in der Zuschauerrolle, oftmals gestaltend mitternachts im Geschehen.

„Das Buch hinterlässt einen mit einem nagenden Gefühl. Dem Gefühl nämlich, dass Politiker – egal welcher Couleur – heute eindeutig nicht mehr aus dem Holz eines Bruno Kreisky geschnitzt sind.“

Detailliert, und bei aller Akribie leicht lesbar, zeichnet Wolfgang Petritsch die stürmische Jugend Kreiskys mitsamt dessen politischer Sozialisation in einer Zeit des Umbruchs nach. Als im November 1916 Kaiser Franz Joseph stirbt, steht der fünfjährige Bruno beim Leichenzug Spalier und erlebt die letzten Zuckungen einer dem Untergang geweihten Donaumonarchie mit. Nach den Februarkämpfen 1934 und der Ausschaltung der demokratischen Institutionen durch Engelbert Dollfuß gründet der Nachwuchspolitiker die „Revolutionäre Sozialistische Jugend“. Wegen Hochverrats wird er zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Zwei Tage nach dem „Anschluss“ Österreichs an Hitler-Deutschland im März 1938 promoviert Kreisky zum Dok-



13 Jahre an der Spitze der Regierung: Bruno Kreisky

Foto: ???

tor der Rechtswissenschaften. Wenige Monate später flüchtet er aufgrund nationalsozialistischer Repressionen nach Schweden. Im Gepäck: Robert Musils Roman „Der Mann ohne Eigenschaften“. Kreisky ist ein Mann mit Eigenschaften. Und Prinzipien. Nach Kriegsende lehnt er eine lukrative Stelle in der Wirtschaft ab, ebenso das Angebot, sich in der schwedischen Sozialdemokratie zu engagieren.

Zurück ins zerbombte Wien

Stattdessen kehrt der mittlerweile 35-Jährige im Mai 1946 mit Frau und Kinder in das völlig zerbombte Wien zurück. Er will helfen, sein Heimatland wieder aufzubauen und den Traum eines demokratischen Sozialismus zu verwirklichen. Doch in Österreich stößt Kreisky auf Ablehnung, oft mit unverhohlenem Antisemitismus unterfüttert. „Schau, schau, da geht der Jude Kreisky“, raunt ihm während eines Spaziergangs auf der Kärntnerstraße ein Mann im Vorbeige-

hen zu. Kreisky ist erschüttert, von seinem Weg lässt er sich aber nicht abbringen. Langsam, aber stetig klettert er die Karriereleiter hinauf. Er wird Beamter im Kanzleramt, Vize-Kabinettsdirektor von Bundespräsident Theodor Körner, Staatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten und schließlich Außenminister. 1967 wird er als Kompromisskandidat zum Vorsitzenden der Sozialistischen Partei gewählt, die er 1970 zu einem fulminanten Wahlsieg führt.

Die folgenden 13 Jahre Kreiskys an der Spitze des Staates gehören zu den prägendsten der jüngeren österreichischen Geschichte und bilden folglich das Herzstück von „Bruno Kreisky. Die Biografie“. Mit sichtlicher Bewunderung für Kreiskys Wirken, stets aber mit feinem Auge für Nuancen und Widersprüche streicht Petritsch die Leitlinien der Politik des großen Zampano heraus. Er zeichnet das stimmige Bild eines innenpolitischen Reformers und Modernisierers, der die Fristenlösung durch-

setzt, Studiengebühren abschafft und den Sozialstaat massiv ausbaut. Aber auch jenes eines pragmatischen außenpolitischen Vermittlers zwischen Ost und West, der sich trotz heftigen internationalen Widerstands mit PLO-Chef Jassir Arafat und Revolutionsführer Muammar Gaddafi trifft und Wien zur Drehscheibe der Weltpolitik macht.

Den Fakten verpflichtet

Obwohl als Kreiskys damaliger Pressesekretär unmittelbar im Vorhof der Macht sitzend, hält sich Petritsch sowohl mit Blicken durchs Schlüsselloch und Anekdoten als auch mit unangebrachter Lobhudelei stets angenehm zurück. Sorgfältig arbeitet er die politischen und persönlichen Kontroversen des Vollblutpolitikers Bruno Kreisky auf. Breiten Raum finden die heftigen, von persönlichen Angriffen gezeichneten Auseinandersetzungen des Bundeskanzlers mit Simon Wiesenthal und die Querelen mit seinem politischen Ziehsohn Hannes Androsch. Dabei bleibt Petritsch trotz seiner persönlichen Beziehung zu Kreisky den Fakten verpflichtet, er versucht die Beweggründe des Kanzlers nachzuzeichnen, auch wenn er so manchen Standpunkt nicht teilt.

Mit „Bruno Kreisky. Die Biografie“ schafft es Wolfgang Petritsch, sich der Ausnahmestadt der österreichischen Politik adäquat zu nähern, den Geist jener Jahre aufleben zu lassen und das Wirken einer umstrittenen und doch auch jenseits der ideologischen Lagergrenzen respektierten Persönlichkeit nachvollziehbar zu porträtieren. Trotzdem hinterlässt ein Buch mit einem nagenden Gefühl. Dem Gefühl nämlich, dass Politiker – egal welcher Couleur – heute eindeutig nicht mehr aus dem Holz eines Bruno Kreisky geschnitzt sind.

DAS BUCH

Wolfgang Petritsch:
„Bruno Kreisky.
Die Biografie“
(Residenz Verlag,
424 Seiten,
26,90 Euro)

